

seiner Erschießung. Bei Nacht und Nebel wurde er mit zwei anderen Gefangenen von den SS-Leuten Held, Dehm und Rentschler in den nahen Wald geführt. Jeder Gefangene hatte Hacke und Spaten zu tragen. Nach ein paar Stunden kamen die SS-Leute allein und schmutzig mit den Grabwerkzeugen zurück . . .

Der an der Erschießung beteiligte stellvertretende Lagerleiter des KZ Welzheim, Rentschler, versicherte bei seiner Verhaftung mit unnachahmlicher „Treuerzigkeit“, er habe nicht meinen Bruder erschossen — „sondern nur einen der beiden anderen“ . . .

An einer verborgenen Stelle in einem Wäldchen bei Riedlingen a. D. fanden wir seine Leiche, mit wenig Erde bedeckt, denn die Mörder hatten es eilig. Wie sie gingen und standen waren die Opfer mit Genickschuß in die Grube gestürzt worden. Alle drei lagen auf dem Gesicht: Ein Mann von vielleicht 40 Jahren, ein Junge, etwa 22 Jahre alt, dem Schädel und Zähne eingeschlagen waren — und Hermann. Weil er zu unterst lag, war es für die Mörder wohl unbequem gewesen, auch ihm, wie den beiden anderen, noch die Schuhe zu stehlen.

Er lag zusammengekrümmt auf dem Gesicht, den Mund voll Erde, Zunge und Lippen zerbissen, die Hände mit den losgerissenen Fingernägeln in die Erde verkrampft . . .

Roten Mohn legten wir in die toten Hände, die Menschen jener Gegend schlugen das Zeichen des Kreuzes über den Särgen, und als der Wagen zurückfuhr, trat die in der Nähe liegende französische Militärwache heraus und grüßte die Toten mit präsentiertem Gewehr.

So brachten wir einen der elf Ermordeten in die Heimat